

Wietze und die Mastanlagen

Eine Zwischenbilanz

Wietze ist überall...

Paeman Spätestens seit im Sommer 2010 knapp 30 Aktivist_innen den Bauplatz für Europas größte Hühnerschlachtfabrik in Wietze (Landkreis Celle) für ca. 3 Monate besetzt hielten, ist der Diskurs um Massentierhaltungsbetriebe in Medien und Öffentlichkeit allgegenwärtig. Doch auch die Bandbreite des Widerstands gegen solche agrarindustriellen Großprojekte ist stark gewachsen. War ein kontinuierlicher Protest an den jeweiligen Standorten zuvor lokal hauptsächlich durch Bürgerinitiativen (BIs) und überregional durch bäuerliche Zusammenschlüsse wie der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) vertreten, interessieren sich mittlerweile auch viele Aktive aus Tierrechts-/Tierbefreiungs-, Umwelt- und Anti-Gentechnikzusammenhängen für die Thematik.

Einerseits hat dadurch die Anzahl der Aktionen (und Aktionsformen!) stark zugenommen. Andererseits hat die Präsenz dieser Bewegungen an vielen Stellen auch neue Inhalte in die Debatte gebracht. So werden z.B. ethische Aspekte der Tierhaltung, Vertreibung, Vernichtung und Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Süden, Klimawandel und Gentechnik im Futtermittelanbau durch die Tierfabriken der Industrieländer inzwischen deutlich mehr thematisiert. Dabei profitieren umgekehrt Aktivist_innen bei ihren Aktionen von Infrastruktur, Recherchearbeit, Mobilisierungskraft und materieller Unterstützung durch vorhandene Initiativen bzw. NGOs, sofern beide Seiten eine Zusammenarbeit für sinnvoll erachten.

Vor dem Hintergrund der z.T. seit Jahren andauernden Proteste gegen andere geplante Tierfabriken wie Europas größter Ferkelzuchtanlage in Alt Tellin (Mecklenburg-Vorpommern) und Boehringers Tierversuchslabor in Hannover kommt Wietze dabei noch eine besondere Rolle zu. Hier geht es um einen Komplex, der neben dem Schlachthof selbst auch hunderte Mastanlagen beinhaltet, die eigens für dessen Belieferung in der Region entstehen müssten. Zudem scheint es, besonders seit Beginn der Bauarbeiten in Wietze, sinnvoll, das Projekt verstärkt dezentral, d.h.

durch die Verhinderung möglichst vieler Zulieferbetriebe anzugreifen. Denn: Rothkötter hat nach wie vor große Schwierigkeiten genügend bereitwillige Mäster_innen zu finden. Nach Informationen der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft sind momentan erst ca. 20 der für die erste Ausbaustufe nötigen 120 bzw. im weiteren Verlauf der Planungen bis zu 480 (!) Mastanlagen genehmigt. Gründe hierfür dürften sowohl moralische Bedenken und die berechtigte Angst vieler Landwirt_innen vor der totalen Abhängigkeit – Rothkötter würde u.a. die Küken und das Futter aus eigener Produktion liefern – als auch der drohende Zusammenbruch des Marktes für Geflügelfleisch, die sog. „Hähnchenblase“ sein.

...wir auch!

Doch auch der bisherige Widerstand spielt dabei sicher eine Rolle. Geht ein Bauer oder eine Bäuerin auf die fragwürdigen Angebote des Unternehmens ein und wird das Ganze öffentlich, ist eine örtliche BI vorprogrammiert. Dass es auch dabei nicht bleiben muss, hat am eindrucksvollsten der Brandanschlag auf die Mastanlage in Sprötze (Landkreis Harburg) gezeigt. Bei der Aktion, zu der sich später in einem Schreiben die ALF bekannte, brannte Ende Juli 2010 die kurz vor der Inbetriebnahme stehende Anlage für knapp 40.000 Tie-

re fast vollständig nieder. Ein Sachschaden von 500.000 Euro entstand – auf dem Gelände befanden sich zu diesem Zeitpunkt weder Menschen noch Hühner. Die „Täter_innen“ konnten trotz intensivsten Ermittlungen seitens der Staatsanwaltschaft gegen mindestens 5 Personen aus dem Umfeld des Wietze-Widerstands und einem Kopfgeld von 25.000 Euro für Hinweise bis heute nicht ausfindig gemacht werden. Aufgrund der Repressionen gründete sich Anfang des Jahres die Soli-Gruppe KaKaKa.Du, mit deren Hilfe schon nach kurzer Zeit eine Einstellung des Verfahrens bei allen Beschuldigten erreicht wurde (das grüne blatt berichtete).

Zugleich gab es im letzten Jahr neben der Wietze-Besetzung und den damit einhergehenden zahlreichen Aktionen vor Ort im Mai eine einwöchige Mahnwache gegen die Anlage in Sprötze und im August eine am selben Tag geräumte Bauplatzbesetzung – und in der Folge eine Sprayaktion – gegen einen geplanten Mastbetrieb bei Üfingen/Alvesse, nördlich von Braunschweig.

Der Sommer 2011 begann dann direkt mit zwei weiteren Besetzungen, beide Male im Landkreis Lüchow-Dannenberg. In Schnega blockierte Anfang Juni die Initiative „Ich wollt' ich wär kein Huhn“ für einen Tag das Grundstück einer gerade genehmigten Anlage. Nachdem allerdings der ansässige Bauer im Traktor aufs Feld gefahren und seinen Rasensprenger als Wasserwerfer gegen die Besetzer_innen eingesetzt hatte, war die Aktion fürs Erste beendet.

Schlachtfabriken verhindern!
Widerstand gegen Europas größte
Geflügel-Schlachtfabrik

werdet
aktiv